

# So wurde Voerde-Nord zur „Solar-City“

Bürgerenergiegenossenschaft „BEG 58“ und Baugenossenschaft „Die Voerder“ bringen Photovoltaik auf die Dächer



## Das steckt hinter unserer Serie

In unserer Serie „Alles auf Grün“ geht es um den Weg zu einem schoneren Umgang mit Ressourcen. Die Themenvielfalt ist groß: Photovoltaik, regenerative Energien, E-Mobilität, autarke Versorgungsmöglichkeiten. Wir beschäftigen uns mit vielen Aspekten, die nah am Leben sind, überraschen und helfen sollen. Wir wollen kritisch hinterfragen und vor allem Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu Wort kommen lassen.



**Henning Pohl, Vorstand der Baugenossenschaft „Die Voerder“.** WP



**Der Hagener Josef Quanz ist in der Bürgerenergiegenossenschaft Hagen (BEG 58).** JENS HELMECKE

Hartmut Breyer

**Ennepetal.** Von der Straße aus wirkt der Röthelteich nicht besonders auffällig. Eine dicht bebaute Wohnsiedlung, Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser stehen dort neben mehreren großen Wohnblöcken. Doch eine Drohnenaufnahme rückt Bemerkenswertes in den Blick: Die Flachdächer von außergewöhnlich vielen Mehrfamilienhäusern sind bedeckt von Solarpaneelen. Die Häuser gehören der Baugenossenschaft „Die Voerder“, die Photovoltaikanlagen werden von der Bürgerenergiegenossenschaft „BEG 58“ betrieben. „Wir nennen Voerde-Nord auch „Solar-City“,“ sagen BEG-Pressesprecher Josef Quanz und Vorstandsmitglied Carsten Welge.



„Solar City“ Voerde-Nord. Die Luftaufnahme zeigt, wie viel Dachfläche am Röthelteich schon mit PV-Anlagen bedeckt ist. BEG 58

Schon seit vielen Jahren kooperieren die 2010 gegründete BEG 58 und „Die Voerder“, die in diesem Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiern kann. „Unser erstes Dach, auf dem wir aktiv geworden sind, war ein Schuldach in Hagen“, erzählt Josef Quanz. „Dann ging es relativ flott voran.“ Eine der ersten Wohnungsgenossenschaften, die Dächer zur Verfügung stellten, war „Die Voerder“. Das Grundprinzip: Die Baugenossenschaft stellt die Dachfläche zur Verfügung und erhält von der Energiegenossenschaft als Pacht eine Beteiligung in Höhe von drei Prozent der Einnahmen aus der Strom-Ernte. Die BEG 58, die sich der Gemeinwohl-Ökonomie verpflichtet fühlt und die von ehrenamtlichem Engagement lebt, speist den Strom entweder gegen die feste Einspeisevergütung ins Netz ein oder vermarktet ihn direkt. „Wir schließen in der Regel Pachtverträge über 20 Jahre ab“, so Quanz.

einen Mitmach-PV-Tag veranstaltet, mit einer gemeinsamen Wanderung. Begonnen haben wir damit, dass wir für die Anlage Röthelteich 13-17 Dutzende Gehwegplatten als Ballast für die etwa 280 installierten Module von der Straße in den siebten Stock und dann durch die Dachluke aufs Dach bringen mussten“, berichten Carsten Welge und Josef Quanz. Ohne Aufzug, versteht sich. 60 bis 70 BEG-Mitglieder seien dabei gewesen und hätten eine Menschenkette gebildet. So war die Arbeit schnell erledigt.

„Wichtig für uns sind die Dachgebenden“, erklärt Josef Quanz. „Eine gute Vertrauensbasis ist dabei wichtig, denn nicht jeder Eigentümer lässt gern jemand anders auf sein Dach.“ Vor etwa zehn Jahren habe die BEG 58 angefragt, berichtet „Die Voerder“-Vorstand Henning Pohl. „Wir sind als Genossenschaft generationsübergreifend ausgerichtet und fühlen uns dem Thema Nachhaltigkeit daher besonders verpflichtet“, betont er. „Aus einem Dach wurden zwei und mittlerweile sagen wir der BEG, dass sie jedes Dach haben kann, was sie für geeignet hält.“ Wenn man wie an der Hinneberger Straße oder aktuell an der Masurenstraße neu baue, dann würde Photovoltaik von vornherein mit eingeplant, so Pohl. „Wir können so den regulatorischen Anforderungen aus dem Weg gehen“, erklärt er, warum man der BEG 58 gern die Dächer überlasse, anstatt selbst Strom zu produzieren. Angesichts der Vielzahl von Anlagen würde man nämlich als Strom-



Mehrere Mitglieder der BEG 58 auf einem Dach am Röthelteich in Voerde-Nord. BEG 58

erzeuger wie eine „Mini-AVU“ eingestuft, verbunden mit Berichtspflichten und weiterem hohen Aufwand.

Etwa 25 PV-Anlagen hat die BEG 58 in Voerde installiert. „Wir können rechnerisch inzwischen ungefähr 15 Prozent unseres durchschnittlichen Bestands mit Solarstrom versorgen“, berichtet Henning Pohl. Das seien etwa 200 der 1350 Wohnungen.

Die Nutzung von Mieterstrom sei allerdings – noch – zu kompliziert. Pohl und auch die BEG-Aktiven setzen auf eine gesetzliche Neuregelung, die in der Hinsicht Erleichterungen bringt. „Wir würden das sehr begrüßen“, meint Henning Pohl, denn durch E-Mobilität und Wärmepumpen benötige man vermehrt

Strom vor Ort. Übrigens hat „Die Voerder“ auch eine eigene PV-Anlage, nämlich auf der Geschäftsstelle An der Voerde. Dort wird der erzeugte Strom selbst genutzt.

139 Anlagen betreibt die BEG 58 aktuell, viele in Kooperation mit Städten, Wohnungsgenossenschaften und nicht zuletzt auch der AWO. Die installierte Gesamtleistung beträgt 5 MWpeak. Etwa 5 GWh Strom produziert die Genossenschaft. „Das entspricht dem Jahresverbrauch von 1500 Haushalten“, so die beiden Vorstandsmitglieder. „Dadurch werden 4800 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart, im Vergleich zur Stromerzeugung mit Braunkohle.“ 738 Mitglieder zählt die BEG 58 derzeit. Die Einlage der Mitglieder wird jährlich verzinst, zuletzt gab es

für das finanziell sehr gute Jahr 2022 eine Vergütung von 4,5 Prozent. „Wir peilen auf jeden Fall eine 3 vor dem Komma an“, so Quanz.

Die „58“ stand bei der BEG-Gründung übrigens für den Postleitzahlenkreis, in dem sich die damals zehn Mitgründer engagieren wollten. Doch längst hat die Genossenschaft die Grenzen überschritten, ist unter anderem im Märkischen Kreis aktiv. In Planung ist beispielsweise aktuell eine Freiflächenanlage an der Autobahn A46 in Iserlohn. „Wir hoffen, dass wir da bald loslegen können“, sagen Josef Quanz und Carsten Welge.

Mehr zur BEG 58 unter [www.beg-58.de](http://www.beg-58.de), Informationen über „Die Voerder“ unter [www.die-voerder.de](http://www.die-voerder.de)